

NEUES DEUTSCHLAND
DAS REDAKTIONSKOLLEGIUM

Rudi Singer, Chefredakteur; Dr. Hajo Herbell, Harri Czepuck, Dr. Sander Drobela, Dr. Günter Kertzscher, Herbert Naumann, Günter Schabowski, stellv. Chefredakteure; Armin Greim, Redaktionssekretär; Horst Bitschkowski, Georg Hansen, Klaus Höpcke, Klaus Ullrich, Dr. Harald Wessel, Dr. Jochen Zimmermann

Demonstration
vor Zuchthaus

(Fortsetzung von Seite 1)

Die sofortige Freilassung von Jupp Angenfort forderten auf einer gemeinsamen Zusammenkunft Mühlheimer Sozialdemokraten und Kommunisten. In einer Presseerklärung heißt es dazu: „Mitglieder der SPD und DKP diskutierten über ihre politischen Absichten und aktuellen Fragen. Sie stellten in verschiedenen Punkten Gemeinsamkeiten fest, so unter anderem in der Verteidigung und Ausweitung der demokratischen Rechte wie Mitbestimmung und Kampf gegen neofaschistische Tendenzen.“

„Das ist unerhört. Die Nazis können bei uns frei herumlaufen, aber Antifaschisten werden verfolgt und eingesperrt“, erklärte das Landesvorstandsmitglied der bayrischen IG Druck und Papier, Ludwig Hankafer. „Gerade als Gewerkschaftsfunktionäre fordern ich seine sofortige Freilassung, denn er vertritt auch die Ziele und Interessen der Gewerkschafter.“

Der DFU-Landesvorsitzende von Baden-Württemberg und frühere Vorsitzende der westdeutschen Gewerkschaft Holz, Heinz Seeger, erklärte zur Verhaftung von Jupp Angenfort: „Ich halte das für einen Skandal. Seine 1954 erfolgte Verurteilung zu fünf Jahren Zuchthaus und die jetzt durch ihn zu verbüßende Reststrafe von sieben Monaten machen den Klassencharakter dieser Justiz und dieses Staates deutlich.“

Der erste Bevollmächtigte der IG Metall in Ludwigsburg, Sepp Ochs, sagte: „Gegen die Linken verfährt man sehr streng, während man auf dem rechten Auge blind ist. Der Freispruch Rehnes und die Verhaftung Angenforts beweisen dies.“

Zentren der Städte
freundlich und hell

(Fortsetzung von Seite 1)

Auf der Grundlage von Verträgen zwischen Betrieben, staatlichen Organen und Ausschüssen der Nationalen Front, die in Einwohnerversammlungen beraten wurden, werden gegenwärtig die Verschönerung der Straße der deutsch-sowjetischen Freundschaft, die Rekonstruktion der Häuserfassaden und Wohnungen in der Schmiedstraße und die Gestaltung der Freifläche vor dem Wohnhochhaus am Markt, in den wenigen Tagen des ersten Mieters eingezogen sind, in Angriff genommen.

In Dessau haben sich in den letzten Monaten rund 18 000 Bürger aus Betriebskollektiven und Hausgemeinschaften an verschiedenen Objekten beteiligt. So wurden u. a. über den Wohnungsbau im Rekonstruktionsgebiet hinaus 192 Neubauwohnungen zusätzlich errichtet und weitere 57 durch Ausbau gewonnen. Außerdem entstand ein Lehr- und Tierpark im Werte von annähernd 1 500 000 Mark. Beispielhaft ist die Dessauer BSG Einheit, die im Zusammenwirken mit dem Wohnbezirksausschuß Kleinsportanlagen in den Wohngebieten erneuerte. Im Wettbewerb konzentriert sich die Bevölkerung künftig besonders auf die Hauptmagistrale, das Kultur- und Naherholungs-zentrum Georgengarten, den Lehr- und Tierpark und die Fertigstellung des Paul-Greifzu-Stadions.

Jugend vollbringt
neue Pioniertaten

(Fortsetzung von Seite 1)

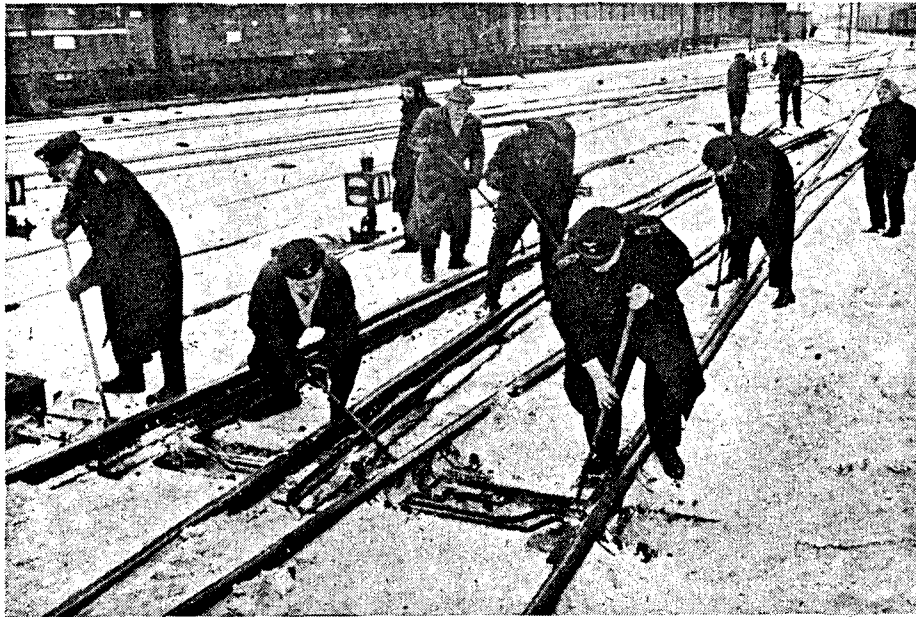
Egon Krenz, Sekretär des FDJ-Zentralrates.

Zu den Höhepunkten der Dresdner Konferenz gehörte am Sonntag früh ein Kampfmeeeting an der Gedenkstätte für die antifaschistischen Widerstandskämpfer im Georg-Schumann-Bau der Technischen Universität, bei dem 340 Mitglieder der FDJ von der Partei als Kandidaten in ihren Reihen begrüßt wurden.

Auf der zweitägigen Beratung wurde die Entwicklung der Jugendbrigade „Otto Buchwitz“ vom Bahnhof Dresden-Friedrichstadt nachgezeichnet. Sie war vor 20 Jahren in Berlin dabei, als die Jugend mit einem imposanten Päckelzug die Gründung der DDR feierte. Von den damals 14 Mitgliedern der Brigade — das Kollektiv erhielt 1950 den Nationalpreis — sind unterdessen 12 Genossen geworden, sieben sind als Ingenieure in verantwortlichen Positionen tätig, einige wurden Abteilungsleiter oder Meister. Sie bewiesen mit ihrem Weg, daß der Sozialismus allen Jugendlichen eine glückliche Perspektive bietet.

Die FDJler der Stadt Dresden erhielten den Kampfauftrag, 1000 bewährte Jugendliche für die Großbaustellen der Bezirksstadt zu gewinnen, die das Hotel „Newa“ als Bau der Jugend übernehmen.

In 700 Jugendobjekten bereitet die Jugend des Ostseebereichs mit hervorragenden Pioniertaten den 20. Jahrestag unserer Republik vor. Stellvertretend für viele wurde das Jugendkollektiv des Fang- und Verarbeitungsschiffes „Bodo Uhe“ vom Fischkombinat Rostock genannt. Die Jungen Hochseefischer wollen bis zum 20. Jahrestag den Titel „Hervorragendes Jugendkollektiv“ erringen. Das verlangt, die hochwertigen Maschinen so rationell einzusetzen, daß der Rohstoff mit geringsten Kosten und höherer Qualität verarbeitet wird. Die Jugendlichen haben die Verpackungsmaschine und vier Forschungsaufträge als Jugendobjekt übernommen. Umfangreiche fachliche und politische Weiterbildung gehören ebenfalls zu ihrem Kampfprogramm.



Auf dem Berliner Ostbahnhof: In unermüdlichem Einsatz halten Eisenbahner die Weichen schneefrei
Foto: ND/Lange

Bei Sturm und Schnee
Zehntausende im Einsatz
gegen Witterungsunbilden

Berlin: Katastrophenalarm für Eisenbahner
Schwerin: Panzer der Sowjetarmee sichert Milchtransport
Neubrandenburg: Verkehr auf vielen Strecken lahmgelegt
Rostock: Weiterhin Stürme der Stärken 8 bis 10

Meterhohe Schneewälle
stoppten D-Züge

Aus Berlin berichtet Alfred Döhl

Sonntag früh, 5 Uhr, die Reichsbahndirektion Berlin löst Katastrophenalarm aus. In Schneewehen von zwei bis zweieinhalb Meter Höhe bleiben die Räumfahrzeuge stecken. Werkzeuge aus der Verwaltung, aus Bau- und Verkehrsbetrieben der Bezirke Frankfurt (Oder), Potsdam und aus der Hauptstadt begeben sich im Eiltempo auf besonders gefährdete Streckenabschnitte. Die Schneehilfskräfte der Bahn erhalten vor allem im Norden Berlins Unterstützung durch Einheiten der NVA, der Transportpolizei und Hundertschaften der VP-Bereitschaften.

Im Schneesturm, der zuweilen zum Orkan anwächst, schaukeln die Männer Weichen frei, halten Signalanlagen funktionsbereit. Auf den Ausfahrtstrassen der großen Bahnhöfe müssen nach jedem Zug erneut die Weichen und Zugleiteinrichtungen geräumt werden.

„Dem beispielhaften Einsatz all dieser Kräfte, von denen einige bereits seit Mittwoch ihren Mann stehen, ist es zu danken, daß es auf den wichtigsten Versorgungstrassen und den Strecken des internationalen Reiseverkehrs nicht zum Zusammenbruch kam“, erklärt uns der Vizepräsident der RBD Berlin für operativen Dienst, Karl Fleischer.

Von den großen Schwierigkeiten zeugen folgende Tatsachen: Mit großen Verspätungen treffen die meisten FD-Züge in Berlin ein. Der Ostsee-Express z. B. mit 178 Minuten, das Zugpaar D 57 und 157 aus der CSSR sogar mit 360 und 420 Minuten! Der D 166 aus Hamburg fuhr sich zwischen Wustermark und Bredow in meterhohen Schneewällen fest und mußte mit schweren Güterloks auf die freie Strecke zurückgeschleppt werden. Erst auf Umleitungsstrassen erreichte der Zug sein Ziel.

Höchste Anerkennung gebührt den Kollektiven, die auf dem Verschiebebahnhof Berlin-Pankow eine wahre Sisyphusarbeit leisten. Der Ablauf dieser Anlage weht ständig neu zu. Der Schneesturm fegt direkt über die Gleise.

Schon drei Tage Kampf
gegen Schneesturm

Aus Schwerin berichtet Kurt Holst

Mit Stärken von sechs bis sieben, in den Böen stürmisch, immer wieder Schneefall, so ist die Wetterlage im Bezirk Schwerin schon seit drei Tagen. Und seit drei Tagen stehen Tausende Werktätige des Bezirkes im harten Kampf gegen den Schneesturm, der meterhohe Verwehungen mit sich bringt.

Da ist die F 106, die wichtigste Verbindungsstraße zwischen Schwerin und Wismar. Bis zu drei Meter hoch sind die Verwehungen an einzelnen längeren Straßenabschnitten. Pausenlos sind die Kollegen des Straßenunterhaltungsbetriebes Schwerin im Einsatz — trotzdem fegt der Sturm immer wieder schnell die geräumten Durchfahrten zu, kaum, daß einige Fahrzeuge passieren konnten.

Nicht zu zählen sind die Taten, die von den Eisenbahnern vollbracht werden. Die Verwehungen sind in einigen

Kreisen mit den vorhandenen technischen Räumgeräten nicht mehr zu bewältigen. Moderne Schneefräsen bleiben stecken. Über 3000 Werkzeuge, Angehörige der NVA, der Volkspolizei sind am Sonntagmittag zusätzlich im Bezirk im Einsatz, um wenigstens die Hauptstrecken so befahrbar zu machen, daß lebenswichtige Transporte und Fernzüge durchgeschleust werden können. Viele Nebensrecken werden auch in den nächsten Tagen noch nicht befahrbar sein.

Die Hilfe aller ist in diesen Stunden oberstes Gebot. In den eingeschnittenen Dörfern Helm und Körchow im Kreis Hagenow müssen zwei Frauen sofort in das Entbindungsheim nach Wittenburg. Genossen der NVA bringen sie unter größten Schwierigkeiten, aber sicher dorthin. Ein Panzer der Sowjetarmee sicherte den Milchtransport im Raum Berge, Kreis Perleberg. Für zwölf Kilometer braucht er drei Stunden. Es sind 10 000 bis 12 000 Menschen, die an diesem Wochenende den Witterungsunbilden Paroli bieten.

Große Leistungen
der Milchtransporter
Aus Neubrandenburg berichtet
Franz Krahn

Räumfahrzeuge des Winterdienstes, unterstützt von Fahrzeugen der Nationalen Volksarmee, rückten am Sonntag im Bezirk Neubrandenburg pausenlos den meterhohen Schneewehen zu Leibe. An den Schwerpunkten wurden Funkwagen der Volkspolizei stationiert. Dadurch war die Bezirkskatastrophenkommision stets genau über die Lage informiert, und es konnten die Räumkolonnen, die mit schwerer Technik ausgerüstet sind, konzentriert eingesetzt werden. Bedingt durch den Sturm, der am Sonntagmittag noch mächtiger wurde, waren vor allem die Fernver-



Mit diesem schweren Raupenfahrzeug rückten Soldaten der Nationalen Volksarmee den Schneeverwehungen auf der F 118 zwischen Granzow und Prenzlau zu Leibe
Foto: ZB/Steinberg

kehrsstraßen in den Kreisen Teterow, Prenzlau und Altentreptow vorübergehend unpassierbar oder nur einspurig zu befahren. Auch kam auf einigen Eisenbahnstrecken, z. B. zwischen Neubrandenburg und Malchin, der Verkehr zum Erliegen.

Diese extremen Witterungsunbilden bereiten vor allem in Landwirtschaftsbetrieben erhebliche Schwierigkeiten beim Milchtransport. Hervorragende Leistungen vollbrachten die Kraftfahrer. Trotzdem gab es in den Molkereien Verspätungen bei der Anlieferung. Ein LKW beispielsweise, der aus dem 18 km entfernten Granzow Milch zur Molkerei Prenzlau brachte, war von 7 bis 13.45 Uhr unterwegs. Ein Milchtransport, der Sonnabend abend aus der Zweigstelle Boizenburg in Prenzlau erwartet wurde, hatte Sonntag nachmittag noch nicht sein Ziel erreicht.

Auf Veranlassung der Bezirkskatastrophenkommision berieten am Sonntagmittag in den Kreisen die Leitungen der Betriebe für Handel und Versorgung, der Bäckereien und Schlachthöfe, wie am Montag die kontinuierliche Versorgung der Bevölkerung gewährleistet werden kann. Alle erdenklichen Vorkehrungen zum konzentrierten Einsatz aller Kräfte wurden getroffen.

Meisterstück der
Rostocker Lotsen

Aus Rostock berichtet Günter Brock

Mit vollen Backen bläst der Sturm in die offenen Schüttgutbansen des Rostocker Überseehafens und treibt dicke Staubwolken über die rund 25 Pötte, die hier fest vertaut an den Kais schwappen. Kein Kran dreht sich, kein Schiff läuft ein oder aus. „Retschensk“ aus Mürmannsk, „Georg Büchner“ aus der DDR, „Samos“ aus Griechenland — dies sind einige der Schiffe, die hier auf besseres Wetter warten. Unter ihnen auch der Tallinner 3000-Tonner „Kotsun Schewtschenkowski“. Dieser Dampfer ist gestern nachmittag noch in den Hafen gebracht worden. Trotz Windstärke acht bis zehn, was zwanzig Meter je Sekunde entspricht, legte die grüne Nußschale mit dem Lotsenwimpel vom Kai in Warnemünde ab. Die Lotsenstation hatte sich dazu entschlossen, um das Schiff bei dem Sturm, der ja jederzeit noch stärker werden konnte, von der gefährvollen Lage an der Reede zu befreien.

Auf der Reede drehte das Schiff mit der Backbordseite in den Wind. Trotzdem tanzte das grüne Boot an der von Steuerbord herunterhängenden Lotsentreppe drei Meter hoch und ebenso tief wieder hinunter. Der 40jährige Lotse Klaus Heiden paßte den richtigen Moment ab und sprang auf die Leiter über. Der sowjetische Kapitän Uno Liwand schilderte mir die Situation: „Das Einlaufen war ein kompliziertes Manöver. Der starke Sturm wehte von Ost, wir aber mußten in Richtung Süden fahren, das heißt, daß wir den starken Wind und die Küstenwasserströmung voll auf die Breitseite bekamen. Damit das Schiff dem Ruder gehorcht, mußten wir mit voller Kraft voraus auf die schmale Einfahrt zwischen den Molenköpfen zudampfen. Gemeinsam mit dem Genossen Heiden haben wir dieses schwierige Manöver gemeistert. Wir sind dem Lotsen und den Hafenbehörden der DDR überaus dankbar, daß sie aus Sorge um Schiff und Ladung das Einlaufen ermöglicht haben.“

Weiterhin beherrschen das Wetter im Ostseebereich Stürme in der Stärke 8 bis 9 und Böen bis 10. In den Häfen fand kein Umschlag statt. Am schwersten ist der Kampf gegen die Schneewehen im Kreis Grevesmühlen. Hier tagte die Katastrophenkommision und setzte nach den Schwerpunkten 21 Räumfahrzeuge ein. Am Morgen meldeten sich 2200 Menschen im Kreisgebiet, um bei dem Kampf gegen die Schneewehen mitzuhelfen.

Kommentare und Meinungen

Mit Händen und Füßen

Wieder einmal hat Bonn — zum wievielten Male eigentlich — seine grundsätzliche Feindschaft gegen den Atomwaffensperrevertrag bekundet. Die Bundesregierung wolle sich auch weiterhin mit der Unterzeichnung des Vertrages Zeit lassen, heißt es in einer Erklärung ihres stellvertretenden Regierungssprechers Ahlers. Wie dumm dreist-überheblich doch dieses: Die Welt kann warten.

Auch die Tatsache, daß der amerikanische Senat dem Vertrag zugestimmt habe, erklärte Ahlers weiter, „übe keinen unmittelbaren Einfluß auf die Bonner Entscheidung aus“. Aus jedem einzelnen dieser Worte sprechen Wut und Enttäuschung über den zustimmenden Beschluß des amerikanischen Senats.

Bei den Verhandlungen, die dieser Entscheidung vorangingen, haben Senatoren die Hoffnung ausgesprochen, daß Regierungen, die noch nicht unterzeichnet haben, recht bald eine positive Entscheidung treffen mögen. Unverkennbar, daß dies ein Wink an die Bonner Adresse sein sollte. Die Bonner Antwort ist ebenso negativ wie immer, wenn es sich um ein Werk des Friedens, der Entspannung handelt.

„Es waren zwingende Gründe der Verantwortung, von denen sich der amerikanische Senat in seiner Entscheidung leiten ließ. Doch bei Bonner Entscheidungen ist die Vernunft grundsätzlich ohne Einfluß. Auch von dem Beispiel, das die anderen Unterzeichnerstaaten, rund 90 an der Zahl, gegeben haben, lassen sich die Herren nicht beeinflussen. Selbstherlich und größenwahnsinnig, wie sie ist, glaubt die Bonner

Regierung, die ganze Menschheit herausfordern zu können.

„Nicht das von den allermeisten Regierungen der Welt gegebene gute Beispiel gilt in Bonn, sondern das Beispiel Hitlers. Auch er hat jede Friedensinitiative, jede Abrüstungsbestrebung, alles, was seinen verbrecherischen Plänen entgegenstand, hochfahrend und bössartig abgelehnt und sabotiert. Sein Einfluß herrscht in Bonn!“

Bonn sträubt sich mit Händen und Füßen gegen den Vertrag, weil es selbst über Kernwaffen verfügen will und weil es kein Mittel unversucht läßt, sie zu erlangen. In einem Interview mit „L'Espresso“ hat Finanzminister Strauß erneut dieses Verlangen ausgesprochen und auch gesagt, für welche Zwecke Bonn Atomwaffen gebrauchen will. Alle Vorwände, Einwände und Ausreden können die wahren Absichten der Kiesinger/Strauß-Regierung nicht verwischen. Darin aber liegt eine Voraussetzung dafür, daß die Völker, daß die Regierungen, die unterzeichnet haben mit immer größerem Nachdruck die Bonner Unterschrift fordern werden.

In vorsichtiger Umschreibung dessen, was die Welt von den Bonner Saboteuren und Friedensstörern hält, meint die „Frankfurter Rundschau“: „Weiteres Warten (mit der Unterzeichnung) geht zu Lasten unseres Vertrauenskapitals in der Welt.“ Zu bemerken wäre hier, daß dieses Vertrauenskapital schon längst armseliger Plunder ist. Es geht darum, daß diese Welt nicht die der dreißiger Jahre ist. Auch in Bonn wird man sich das hinter die Ohren schreiben müssen. G. H.

Jüngere Ärzte

In diesen Tagen beginnt an allen Gesundheitseinrichtungen und Ausbildungsstätten eine Debatte über das künftige Antlitz sozialistischer Arztpersönlichkeiten. Eine Konferenz des Ministeriums für Gesundheitswesen mit Angehörigen der jungen medizinischen Intelligenz gab dafür kürzlich den Auftakt.

Der Grund: Unser Gesundheitswesen steht vor einem bedeutenden „Verjüngungsprozeß“. Allein in den letzten fünf Jahren haben 11 700 Ärzte, 2000 Zahnärzte und 1200 Apotheker ihre Tätigkeit aufgenommen. Bis zum Jahre 1971 wird damit gerechnet, daß die Medizinischen Fakultäten und Medizinischen Akademien weitere 4000 Ärzte dem sozialistischen Gesundheitswesen zur Verfügung stellen. Dann wird sich die Zahl der praktizierenden Ärzte gegenüber 1961 etwa verdoppelt haben. Aber noch mehr: Im Jahre 1971 wird über die Hälfte der Angehörigen der medizinischen Intelligenz jünger als 35 Jahre sein.

Dieser „Verjüngungsprozeß“ stellt das sozialistische Gesundheitswesen vor große Aufgaben. Es muß sich auf die neuen Kräfte einstellen, die in den kommenden Jahren in die Reihen der medizinischen Intelligenz einmarschieren werden.

iga-Beitrag zum 20. Jahrestag:
Lehrschau für Städte und Dörfer

30 000 Besucher holten sich Anregungen für den Wettbewerb

Von unserem Bezirkskorrespondenten Siegfried Topp

Erfurt. Nach neun Tagen gingen am Sonntag die Zierpflanzen-Exportschau und die Sonderleherschau „Schöner unsere Städte und Gemeinden — Mach mit!“ auf dem Gelände der Internationalen Gartenbauausstellung der DDR zu Ende. In Erfurt weilten Geschäftspartner aus Polen, Ungarn, Jugoslawien, aus der CSSR, den Niederlanden und Dänemark sowie Besucher aus der Sowjetunion, Bulgarien, Frankreich, Ägypten, Irak und Uruguay. Fast 30 000 Besucher aus der DDR wurden gezählt. Ihr Interesse galt vor allem der Sonderleherschau, die als Beitrag des iga-Kollektivs zum Kongreß der Nationalen Front zu werten ist.

„Unser Anliegen war“, sagte iga-Direktor Helmut Lehmann, „die Lehrschau und die viertägige Vortragsreihe so frühzeitig durchzuführen, daß die Erfahrungen bei der kulturvollen Gestaltung von Siedlungsgebieten, Vorgärten und Balkons, Industriegeländen, Arbeitsplätzen und Erholungsgebieten noch in diesem Jahr wirksam werden. Wir wollten Einfluß darauf nehmen, daß mit Eigeninitiative und geringem materiellem Aufwand die Republik in ihrem 20. Jahr noch schöner wird.“

An den Vorträgen nahmen 2000 Bürgermeister, Mitglieder von Ausschüssen der Nationalen Front, Vertreter von Betrieben, aber auch Gartenarchitekten und Städteplaner teil. Über 100 Studien-

gruppen mit 3000 Teilnehmern wurden registriert. Ergebnis oft geäußelter Anregungen: Die Sonderleherschau steht als Wanderausstellung allen Interessenten zur Verfügung.

50. Frachter von der Warnow
für die Sowjetunion

Rostock (ND). Auf den Namen „Karaganda“ wurde am Wochenende der 50. Hochseefrachter getauft, der in der Warnowwerft Warnemünde für die Sowjetunion gebaut wurde. Das 12 500 Tonnen große Schiff besitzt eine Länge von 151 Metern und wird eine Geschwindigkeit bis zu 16,3 Knoten erreichen.

Der feierliche Taufakt fand in Anwesenheit des Generalkonsuls der drei Nordbezirke, G. P. Kynin, statt. 1957 war in der Warnowwerft der erste Hochseefrachter für die UdSSR vom Stapel gelaufen. Seit dieser Zeit hat sich die Bauzeit der Schiffe von 14 auf rund fünf Monate verkürzt. Als größter Betrieb der VVB Schiffbau gehört die Werft hinsichtlich des Ausstoßes von Stückgutfrachtern zu den größten Werften der Welt.

Cheick Keita beendet
Tätigkeit in der DDR

Berlin (ADN). Der Leiter der Handelsvertretung der Republik Guinea in der DDR, Cheick Keita, hat seine Tätigkeit in der DDR beendet und ist am Sonntag in seine Heimat zurückgekehrt. Er wurde vom stellvertretenden Leiter der Abteilung Afrika des Ministeriums für Auswärtige Angelegenheiten, Ronald Weidemann, sowie von Mitgliedern des diplomatischen Korps auf dem Zentralflyhafen Berlin-Schönefeld verabschiedet.

VDJ-Delegation nach Chile

Berlin (ADN) Zu einer mehrwöchigen Südamerikareise ist am Sonntagabend eine Delegation des Verbandes der Deutschen Journalisten abgefliegen. Sie folgt Einladungen der Journalistenverbände Chiles und Kolumbiens. Die Delegation wird von Osmund Schwab, stellvertretender Generalsekretär des VDJ, geleitet.

DDR-Fachausstellung
aus Dresden in Hanoi

Hanoi (ADN). Eine Ausstellung von radiologischen und medizinischen Geräten ist am Sonnabend in Hanoi von DDR-Handelsrat Hermann Krämer und von Vertretern des Herstellerbetriebes, VEB Transformatoren- und Röntgenwerk Dresden, eröffnet worden. Bei den Exponaten handelt es sich durchweg um Erzeugnisse, die das Weltniveau mitbestimmen. Geräte dieser Art werden von der DDR bereits seit Jahren in die Demokratische Republik Vietnam geliefert.

Bei der Eröffnung der Ausstellung wurde dem stellvertretenden Minister für Gesundheitswesen der DRV Nguyen van Thinh eine Solidaritätssendung des Transformator- und Röntgenwerkes Dresden übergeben. Die Spende im Werte von 15 000 Mark enthält u. a. mehrere komplette Serviceausrüstungen für Techniker.

Freundschaftszug aus
der Sowjetunion zurück

Berlin (ADN). 320 Teilnehmer an der Fahrt des Freundschaftszuges der FDJ, der seit dem 3. März in der Sowjetunion weilte, kehrten am Sonntagabend nach erlebnisreichen Tagen in die Heimat zurück. Die Fahrtroute des FDJ-Freundschaftszuges führte über Brest nach Moskau und Leningrad. Die Mädchen und Jungen aus allen Teilen der DDR hatten während ihrer Reise Gelegenheit, mit Komsomolzen und Bürgern des Landes des Roten Oktober Freundschaft zu schließen sowie Sehenswürdigkeiten und historische Stätten in der sowjetischen Metropole und in der Stadt an der Newa kennenzulernen.

Am selben Tage verabschiedeten sich die Mitglieder des Freundschaftszuges aus der UdSSR, 320 Komsomolzen weilten ebenfalls seit dem 3. März in der DDR. Sie lernten die Hauptstadt kennen und besuchten eine Reihe Bezirke.

Funk und Fernsehen heute

Radio DDR 1: 17.00 Zeitgeschehen und Musik; 20.05 Die Schlagerrevue; 21.05 Vor- und hinter der Bühne; 22.00 Stunde der Politik.

Berliner Rundfunk: 10.40 Das Schlager-ABC; 13.40 Opernhöre und Ouvertüren; 15.05 Kammermusik; 16.00 Eure Sendung, junge Leute; 19.50 Operettenmelodien; 20.30 Ein Wort zur Musik von Johannes Brahms.

Berliner Welle: 9.10 Postkarte genügt; 10.00 Das Brennglas; 10.30 Komponisten der DDR; 15.35 Mein Radio macht Musik; 17.20 Melodie und Rhythmus; 18.30 Operettenklänge; 19.20 Evergreens; 20.00 Zu Gast bei Prof. Dr. Arnold Knauser; 21.07 Kreuz und quer durchs Notenmeer.

Deutschlandsender: 11.00 Aus Natur und Technik; 12.20 Eins ins andere; 13.20 Das Sängerportrait: Martin Ritzmann; 18.05 Literatur in unserer Zeit; 18.00 Mit dem Funk durch die Zeit; 19.30 Kellergespräche, Hörspiel.

Fernsehen: 10.35 Alles für die Frauen; 16.00 Tele-Russisch; 16.30 Zeit der Roboter; 18.00 Bei uns zu Gast ...; 19.00 Die Abenteuer der Musketiere; 20.00 Der Mann im Schatten, Kriminalfilm; 21.35 Der schwarze Kanal.

Blick auf den Spielplan

Deutsche Staatsoper (Kassenruf 20 04 91). 20–21.45 Uhr im Apollonsaal: „Esther“ (****); Komische Oper (22 25 55), keine Vorstellung; Metropol-Theater (20 23 98), 20 Uhr: Konzert (ESO); Deutsches Theater (42 81 34), 19–22 Uhr: „Nathan der Weise“ (****); Kammeroper (42 85 50), 18 Uhr: geschlossene Vorstellung; Berliner Ensemble (42 31 60), keine Vorstellung; Maxim Gorki Theater (20 17 90), 19–21.45 Uhr: „Der Stern wird rot“ (****); Theater der Freundschaft (55 07 11), 14–15.30 Uhr: „Die verzauberten Brüder“ (****); 18–20 Uhr: „Schneeball“ (****); Distel (22 11 55), 19 Uhr: „Novemberstürme“ (Gastspiel — geschlossene Vorstellung); (****) Karten erhältlich, (**) einige Karten erhältlich, (*) Karten ausverkauft.

Wie wird das Wetter?

Wetterentwicklung: Zur Zeit ist noch kein Ende der außerordentlich extremen Witterungsbedingungen abzusehen. Besonders in den südlichen Teilen der DDR treten weitere, meist leichte Schneefälle auf. Im Norden und besonders Nordosten geht die Bewölkung zurück, und es bleibt meist niederschlagsfrei. Zentrale Wetterdienststelle Potsdam